

Achtzehntes Kapitel.

Schulssorgen und Festfreuden.

„Die letzte Zeit vor Weihnachten dürfte keine Schule sein,“ erklärte Dorli; „denn erstens kommt man nicht zur rechten Festfreude, und zweitens lernt man nichts ordentlich!“

„Und dann ist die unangenehme Geschichte da, wie man jetzt sieht,“ rief Zulchen.

Die Zwerge saßen mit ganz besonderem Eifer um den großen Arbeitstisch. Die Glocke hatte das Ende der Arbeitsstunden verkündigt, und sonst griffen sie zu den angefangenen Weihnachtsgeschenken, sobald die ersten Klingeltöne in den Oberstock schallten. Es mußte also etwas ganz Besonderes sein, was sie so lange beschäftigte, denn außer von Therese und allenfalls noch von der gewissenhaften kleinen Martina konnte man von keinem der Zwerglein behaupten, daß der Verneifer so ganz übermäßig von ihnen Besitz ergriffen hätte.

Aber die Veranlassung war wirklich wichtig genug.

Heute hatte ihnen Fräulein Berger mitgeteilt, daß der Herr Direktor morgen früh dem Unterricht beiwohnen würde.

„Welcher Stunde, o bitte, bitte, welcher Stunde?“

„Das werdet ihr dann schon sehen.“

War das nun nicht eine unangenehme Lage für die Zwerglein? Das werdet ihr sehen! Also Deutsch, Geschichte, Französisch, Rechnen — es war alles ausgefucht gerade für morgen früh!

„Einen so schweren Stundenplan haben nur wir,“ klagte Zulchen.

„Als ob die andern nur Lesen und Schreiben trieben,“ entgegnete Therese.

Nach Tisch wurden die verschiedensten Meinungen laut.